

Russland, wir sehen uns wieder!

Selten wird in der Schule über Alternativen zum Arbeiten oder zum Studium nach der Matura gesprochen. Alternativen, wie zum Beispiel die Freiwilligenarbeit.

Doch das war damals genau das Richtige für mich, da ich weder wusste welche Studienrichtung ich einschlagen könnte oder ob ich mich besser doch für einen Job bewerben sollte. Damals wie heute bin ich froh vom EFD gehört zu haben.

In Russland, wo ich mein EFD-Projekt umsetzte, arbeitete ich mit Kindern im Volksschulalter. Meine Aufgabe war es sie mit Englisch vertraut zu machen, auf Englisch zu spielen, zu singen oder gemeinsam andere Aktivitäten zu machen und sie so auf die Sprache neugierig werden zu lassen und zu motivieren mehr lernen zu wollen. Abgesehen davon, dass mir die Arbeit mehr Spaß machte als ich zuvor erwartet hatte, war es auch eine Bereicherung für mich. Ich habe gelernt kreativ zu sein, Geduld zu haben und durchwegs Gelassenheit an den Tag zu legen.

Doch auch von Anfang an ist einem klar, dass es im EFD nicht nur um Arbeit geht. EFD heißt wegziehen, heißt auf sich gestellt sein, heißt Erfahrungen sammeln und heißt vor allem reisen. Von Karelien, nahe der finnischen Grenze, wo mein Projekt war, über St.Petersburg, Moskau bis nach Kyzil in Sibiren, Asiens Zentrum, und vielen anderen kleinen Orten, war ich auf der Suche nach der Seele und dem Geist Russlands. Ich gewann einen Einblick in eine vollkommen andere Kultur, andere Denkweisen, Werten und Ansichten. Ein faszinierendes Land!

Wenn ich mir heute die Bilder ansehe bekomme ich Sehnsucht und werde geradezu nostalgisch. Ein unvergessliches Jahr!

Egal wie auswegslos eine Situation erscheinen mag, man wächst mit der Herausforderung. Ich reißte in ein Land in dem ich zuvor nicht einmal die Sprache beherrschte, weder in Wort noch in Schrift. Doch egal wo ich hinging, traf ich, ohne Ende, auf Hilfsbereitschaft, Aufgeschlossenheit und einer positiven Neugier der Menschen.

Auch wenn ich oft kein Wort verstand was mein Gegenüber von mir wollte oder mitzuteilen versuchte, ich nahm es locker und vertraue auf Intuition und Körpersprache. „Pfeif drauf, was solls!“ und „Es geht immer alles gut aus“, wurden meine zwei Leitsätze. Und die hatten sich noch immer bewährt.



